1678

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **22 (1911)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

(1677—1701) das eben zuvor gedruckte, und ihr gewidmete Bruderschaftsbüchlein.

Im Dezember mußte eine gefallene Barbara Dächlin in Einsiedeln öffentliche Strafe aushalten. Wegen der Strafe machte sie sich zuerst aus dem Staube und hatte sich deshalb verschloffen. Am 21. Dezember aber ließ der Stifts-Pfarrer auf sie morgens früh acht geben und sie während der Roratemesse vor den Rosenkranzaltar führen. Dort mußte sie bis zur Wandlung vor allem Volk mit einer brennenden Tortsche (Wachslicht), woran ein großer Strohkranz gebunden war, dastehen, dann bis zum Altar vorgehen und endlich nach der Messe um die hl. Kapelle in den Kreuzgang marschieren, womit auch die Buße ihr Ende nahm. Die ehrvergessene Lusch hat sich bei allem mächtig gesperrt und ist zu allem vom Weibel und Bettelvogt, die ihr zu beiden Seiten gingen, mehr getragen worden, als daß sie selbst ging.

In der Statthalterei Jttendorf (Großh. Baden) mußte der P. Statthalter Ende 1677 den Kaiserlichen Winterquartier gewähren. Zu Hagenau logierte Oberstgenerallieutenant Graf Piccolomini, der allein 60 Pferde mitführte, und dem die Wirtschaft zu Hagenau gänzlich eingeräumt werden mußte. Der Fürstabt will dem Grafen lieber eine Summe Geld anbieten.

1677 gab es in Einsiedeln 101,570 Kommunionen, 64 Personen kehrten zum katholischen Glauben zurück, und Einsiedeln mit seinen Vierteln hatte 2289 Einwohner.

1678.

Januar.

Am 1. Januar erfreute der Fürstabt den Konvent, wie von altersher üblich, mit allerhand schönen Bildern und geistlichen Verehrungen, und die Patres und Fratres wünschten einander mit dem neuen Jahr alles Wohlergehen an.

Am 2. Januar wurden mittags nach altem Brauch alle Meister und Knechte des Gotteshauses auf der Hofstube wohl bewirtet.

Am 3. Januar reiste P. Ägid Effinger zum Nunzius, um ihm mit einem Amt in der hl. Kapelle und dem Gebet aller Patres und Fratres das Neujahr anzuwünschen.

Am 4. Januar kam die Nachricht, daß am Stephanstag 1677 der Kardinal Gustav von Baden, Fürstabt von Fulda und Kempten, gestorben sei. Er war ein Mann von großen Eigenschaften. — Bei uns reiste durch P. Maurus, Subprior von St. Gallen, der am Sonntag innerhalb der Oktav von Dreikönigen, 9. Januar, in Kempten der Neuwahl beiwohnte, wobei der junge P. Rupert Bodmann († 1728) erkoren wurde, der auch bei uns in Einsiedeln studiert hatte. Unser P. Christoph Schönau, der schon viele Jahre in Kempten das Amt eines Superiors versieht, hat dermalen wenig Gunst bei den dortigen Konventualen, so daß wir hoffen, er werde bei dieser Gelegenheit wieder zu uns zurückkehren.

Am 29. Januar brachten 2 Expresse, 2 badische Soldaten, denen der Fürst je einen Philippstaler schenkte, eine Verehrung der verwitweten Markgräfin M. Magdalena von Baden und Gräfin von Ofteringen hieher, nämlich ein silbernes Antipendium. Sein Boden ist von Eichenholz, die Rahmen von sauberer Tischmacherarbeit und mit Malergold verguldet, das übrige gar ansehnlich und kunstreich in weißem Silber getrieben mit den 5 freudenreichen Geheimnissen des hl. Rosenkranzes, die sauber auf Pergament in Farben gemalt und in vergoldete Silberkränze eingelassen sind. Im Mittelbild ist die Markgräfin und ihre Tochter als Porträt abgebildet. Das Silber wiegt 9 ℔ und 13 Lot. Die Fürstin Maria Sidonia von Zollern schenkt ein Meßgewand und ein Antipendium für den Chor, eine vornehme Jungfrau ein kleines, silbernes Kruzifix.

Im schneereichen Januar wurden viele Sandsteine vom Etzel hieher geführt.

Unser P. Statthalter in Jttendorf (Großh. Baden) will bei uns in Einsiedeln 1000 Dukaten abholen, um damit die schwere Kriegsauflage zu entrichten. Der Fürstabt will in Zürich Geld entlehnen, bekommt. aber keines, wohl aber in Chur bei Hauptmann von Salis.

Februar.

Am 1. Februar, in der ersten Vesper des Festes Mariä Lichtmeß, wurde das Antipendium der Markgräfin von Baden zum erstenmal in der hl. Kapelle aufgestellt.

Anfangs Februar führten die Freienbacher etliche große Marmorsteine für den Chorbau nach Einsiedeln. Es waren ihrer 300 Personen, denen das Gotteshaus eine Suppe anrichten und einen Trunk geben ließ. Weil ihrer so viele waren, wurden sie nach der Ortsgelegenheit in unterschiedlichen, eingewärmten Stuben an Tischen bewirtet, unter anderm auch im Konvent im untern Refektorium und im Rekreationszimmer der Fratres (Hypocausto recreatorio Fratrum professorum). Weil sie den ganzen Abend schrieen, jodelten, jauchzten und auch Tabak rauchten, erlitt der Konvent eine ziemliche Molestia, besonders von dem unguten Geruch. Zum Dank schenkte der Abt 2 Altäre nach Freienbach, den Kreuz- und Meinradsaltar, die beide über 200 Kronen kosteten.

Am 9. Februar leisteten die Einsiedler dem Gotteshause Frondienste, indem sie mit etwa 50 Pferden und 200 Personen eine große Anzahl großer Quadersteine für den Sakristeibau vom Etzel hieher führten. Man bewirtete sie mittags und nachts mit Käse, Brod und einem Trunk Wein. Hiezu wurden sie veranlaßt, da sie sahen, wie neulich die Hofleute in Pfäffikon und Freienbach die großen Marmorsteine hieher führten. Das gleiche geschah am folgenden Tage, den 10. Februar.

Vom 10. bis 18. Februar fand die Pfäffikerrekreation der Herren Patres Professoren statt. Einmal ging es zu Schiff nach Rapperswil zum Mittagessen bei den Vätern

Kapuzinern, wozu man den größten Teil des Küchenbedarfs von Pfäffikon mitnahm.

Am 20. Februar, Sonntag, führten die Einsiedler auf einem Theater im Johannesmattli die Komödie „Adam und Eva, Sündenfall und Strafe, und die Kraft des hl. Rosenkranzes“ auf. Der Fürst beschenkte sie mit einer Lagel Wein.

März.

Am 8. März führten die Einsiedler nebst 40 andern mit 100 Pferden Kalksteine hieher, so daß der Sakristeibau unfehlbar dieses Jahr noch unters Dach kommen kann.

Am 18. März wird der Priester Ghiringhelli endlich zum Noviziat zugelassen, obwohl er nicht deutsch verstand und kein zeitliches Gut ins Gotteshaus geben konnte, weil man hoffte, er werde in Bellenz den Predigtstuhl und die Kinderlehre versehen können. Auch wurden 3 andere Studiosi aus dem Tessin angenommen, weil sie alle der deutschen Sprache gar wohl mächtig und zumal auch treffliche Subjekte waren.

Am Benediktsfest, 21. März, pontifizierte der Fürstabt in beiden Vespern, und an diesem Tage ging die Musik dergestalt wohl ab und war so lieblich, wie sie diese Jahre nicht zu hören war, und zwar sowohl während des Hochamtes als in den Vespern und nachmittags unter dem großem oder 40stündigen Gebete. Es war auch eine ziemliche Anzahl Weltpriester anwesend, die dadurch ihre Andacht zu unserm hl. Vater und seinem Orden erzeigen wollten. Sie wurden alle zum Mittagsmahl eingeladen, wobei ein junger Novize ein sauberes Gedicht vortrug.

Am 28. März kehrte unser P. Christoph Schönau von Kempten zurück.

Im April visitiert der Fürstabt die dem Stifte Einsiedeln einverleibte Pfarrei Schnifis im Vorarlberg und wird als Ordinarius feierlich empfangen; er zieht auch feierlich unter Glockengeläute in S. Gerold ein. Dort predigte er am Feste des hl. Gerold († 978) und hielt den Gottesdienst, worüber

das Protokoll in S. Gerold trefflich berichtet; denn es waren 700 Jahre seit dem Tode des Heiligen. — P. Joseph Dietrich restauriert in S. Gerold die Orgel.

Mai.

Am 15. Mai reiste P. Karl Lussi nach Jona bei Rapperswil, um bei Einführung der Skapulierbruderschaft zu predigen. In seinem Geleite waren P. Franz Meyer, ein trefflicher Trompeter und Baßposaunist und Fr. Ambros Püntener († 1713), ein überaus köstlicher Organist.

P. Marianus Schott († 1707) läßt in Konstanz 2 Bücher druckeu: „Wahrhaftes Bildnis“ und „Grundriß“.

Am 27. Mai werden 2 Bäcker zum Noviziat aufgenommen, um nächstes Jahr am Dreifaltigkeitsfeste Profession abzulegen. Der Fürstabt war anfänglich nicht im Kapitel, weil er aber im Vorbeigehen am Kapitelzimmer bemerkte, daß etwelcher Bericht notwendig sei, verfügte auch er sich in das Zimmer, und alles endete glücklich.

Am 29. Mai war viel Volk hier auf Pfingsten, größtenteils aus dem Auslande, Schwaben, Bayern, Allgäuer, Schwarzwälder und Elsäßer. Abends und morgens saßen 25 Beichtväter, und man wurde zeitlich fertig.

Am 30. und 31. Mai ging der Konvent den Schwyzern und Toggenburgern nach altem Brauch entgegen, aber ohne Heiligtümer (Reliquien) in den Händen. Dafür wurde von 4 jüngern Fratres in weißen Chorröcken den Schwyzern das Bild des hl. Mauriz, den Toggenburgern dasjenige des hl. Meinrad entgegengetragen.

Juni.

Am 1. Juni verreiste P. Josef Dietrich nach Zurzach, um Einkäufe zu machen für die Buchbinderei, Druckerei und Tuchweberei, wofür er in Baden bei der Großmutter des Fr. Justus Hoffmann († 1723), Elisabeth Keller, 1000 Florin erhebt.

P. Prior von St. Blasien im Schwarzwalde wallfahrtet nach Einsiedeln. P. Beda Fink († 1691), der aus unterschiedlichen Ursachen auf seine Prälatur in Pfävers resignieren mußte, dann unter Jurisdiktion des Abtes von St. Gallen Beichtiger war in Santa Maria bei Wattwil im Toggenburg, kommt nach Einsiedeln und ersucht, bei uns sein zu dürfen. Der neue Abt von Pfävers, unser P. Bonifaz Tschupp, erbittet und erhält unsern Kellner in Pfäffikon, Br. Leonard Dossenbach († 1709), zum Statthalter nach Ragaz.

Am 7. Juni kommt P. Subprior von Fischingen nach Einsiedeln, um wegen des Verkaufs der Herrschaft Sonnenberg im Thurgau an die Stadt St. Gallen mit unserm Fürstabt sich zu beraten.

Am 8. Juni ist mittags der fromme Sattlerei-Bruder Laurenz Strobel nach überstandener, vieljähriger Qual des Krebses und anderer Krankheiten und Schwachheiten von diesem Elende in die ewige Ruhe abgeschieden. Er hatte anfangs am Halse ein Geschwür, das sich nach und nach dergestalt erweiterte, daß es innerhalb des Rachens ein großes Loch aufbiß und auch im Rachen oder Hals stark ansetzte. Obwohl man diesbezüglich bei verschiedenen Ärzten und Chicurgen Hilfe und Rat suchte, so wollte doch keine Besserung erfolgen, und der Schaden wurde endlich so groß, daß der gute Bruder schier ganz von der Sprache kam und nit anders als gar schwer und mit besondern Schmerzen reden und noch viel weniger verstanden werden konnte. Inzwischen mehrte sich der Schaden dergestalt, daß ihm der Krebs die Nase, die Lefzen (Lippen) bis an die Augen jämmerlich verzehrte, so daß es ein abscheuliches Aussehen hatte. Dazu kam ein unmenschlich böser Geschmack, weshalb man ihn notwendig absondern mußte. Er wurde also ins Badhaus versetzt, wo er 4—5 Jahre ganz abgesondert lebte. Er brachte seine Zeit mit Gebet und Kerzenwinden zu. Der Fürstabt hatte ihm einen eigenen Aufwart verordnet.

Im vergangenen Jahre 1677 kam ohne Wissen des Abtes

oft ein hiesiger Waldmann (Einsiedler) namens Jakob Füchslin, Kruckenjoggeli genannt, zu ihm in der Absicht, den umsichfressenden Krebs zu heilen, was auch wirklich geschah; denn er tötete den Krebs ganz und machte das Angesicht wieder gesund, das jedoch keine Nase und keine Lefzen mehr zeigte. Weil aber alle seine Krankheiten von stark gesalzenen Katarrhen herrührten, und der Fluß bei der äußerlichen Kur nach innen getrieben wurde, sammelte sich dieser nach und nach dergestalt beim Herzen, daß er endlich den guten Mann erstickte, und so ist derselbe sitzend zum Herrn gefahren. Er wurde zu unterst in der Kirche nächst am Eingang gegen den Brüel beigesetzt. Gott tröste seine liebe Seele! Er hat in seinem Leben wegen seiner Krankheit sehr viel ausgestanden und war ein lebendiger Märtyrer. Er wird hoffentlich im Himmel für seine große Geduld auch das Märtyrerkränzlein erhalten haben!

Am 9. Juni wurde bei der Fronleichnamsprozession folgende Stationen gemacht: 1. Station beim Pulvertürmchen, 2. beim Knechtenhaus, 3. beim „Weißen Wind", wohin man durch die Schmiedgasse hinab ging, 4. beim Pfauen. Gegen 1 Uhr kam man in die Kirche zurück.

Am 13. Juni ist Graf Anton von Montfort hier und schenkt ein kostbares Meßgewand. Er nahm Einkehr beim Pfauen, speiste aber heute mittags im Gotteshaus an der Tafel.

Am 15. ritt P. Karl Lussi als Prokurator nach Bellenz. Der gute Pater wurde sehr oft mit weinenden Augen gesehen, ging von einem zum andern, fiel auf die Knie nieder und bat um Verzeihung, wenn er jemand beleidigt haben möchte.

Den 16. Juni, am Oktavtag der Fronleichnamswoche, ging man bei der Prozession, die P. Dekan hielt, bei der Brüelporte hinaus, machte beim Wirtshaus zum Ochsen Station, dann ging es zur Brüelporte wieder hinein zur hl. Kapelle. Es folgte das Salve Regina. Nachher zog man die Kirche hinauf und sang das Ave Regina cœlorum. In-

zwischen spielte die Orgel, und ertönte der Trompetenschall sehr lustig. — Der Sonnenberg im Thurgau ist der Stadt St. Gallen für 80,000 Florin verkauft.

Am 21. regnete es wolkenbruchartig, der Dorfbach überschwemmte das halbe Dorf, so daß man aus vielen Häusern nicht herausgehen konnte.

Am 23. wurde P. Christoph Schönau zum Stiftsdekan ernannt. Mit bezug auf die stattgehabte Visitation äußerte der Abt betreffs des Armutsgelübdes, daß man keine leinenen Hemden tragen solle.

Am 27. wallfahren die Rapperswiler hieher, sonst auf das Adelrichsfest (28. Oktober).

Juli.

Vom 5.—8. Juli war hier auf seiner gewohnten Wallfahrt Fürstabt Benedikt Bauer von Füssen.

Am 8. und 9. Juli war Kapitel wegen Sonnenberg. Der Fürstabt äußert, daß er den Sonnenberg kaufen wolle, damit diese Herrschaft nit in unkatholische Hände komme. Als Mittel zum Ankauf kamen in Vorschlag: Die neue guldene Monstranz, item die andern Silber- und Goldzierden der Sakristei, ferner etliche Gerechtsame mit der Nutznießung in Dagmersellen, Kt. Luzern, und die Herrschaft Freudenfels im Thurgau, welche dem Gotteshaus sehr wenig eintrage. Alles dies würde eine namhafte Summe ausmachen. Am 2. Tag eröffnete der Fürst, er sei nit gesinnt, wegen Sonnenberg viel Silber aus der Sakristei zu veräußern. An Gold, außer der Monstranz, könnte wohl eine namhafte Summe erhoben werden, wenn die guldene Kirchenzierde nit für Brauchgold, sondern als gearbeitete Kirchenzierde verkauft würde. Auch aus etlichen Paramenten möchte vielleicht eine ansehnliche Barschaft erzielt werden, daß sie sich samt den gestern vorgeschlagenen Mitteln wohl bis über 50,000 Florin erstrecken dürfte. Er fragte an, ob man einstimme, für den

Rest Geldmittel um den Zins zu erheben. Man erwiderte, man solle eher, um nicht in Schulden zu geraten, aus der Sakristei angreifen, was angreifbar sei. Bei der Abstimmung stimmte einer negativ, etliche für Kapitelsmehrheit oder für Gutfinden des Abtes, etliche 30 affirmativ, man solle die Herrschaft Sonnenberg nit in reformierte Hände kommen lassen. Der Fürst schrieb an den Schultheiß Am Rein nach Luzern, er solle beim Nunzius das Gesuch stellen, daß er allen schweizerischen Prälaten schriftlichen Befehl gebe, an einem gewissen Ort zusammenzukommen. Bei dieser Versammlung wolle dann der Fürst den Prälaten eröffnen, wie es sich in dieser Angelegenheit um die Wohlfahrt der Kirche handle, und wie er alles zu tun entschlossen sei; sie sollen aber selber bedenken, mit welch großem Schaden die guldenen und silbernen Gefäße und Bilder in Brauchsilber umgewandelt würden. Er halte hiemit an, daß die Gotteshäuser etliche dieser Kirchenzierden mit barem Gelde ankaufen möchten.

Am 16. Juli gab es auf den Abend sehr viele Gäste, so daß man 4 Mal speisen mußte; denn nachdem man von der Hoftafel aufgestanden, kamen 2 Patres von St. Gallen, als diese halb gespeist hatten, kamen 2 andere von Ottobeuren, und als diese zu Tisch saßen, kam mit einem Gefolge von 4 Pferden Abt Roman Daniel (1674—94) von St. Ulrich und Afra aus Augsburg.

Am 17. Juli, Einsiedlerfest, sang dieser Abt mit großer Freude das Hochamt und die Vesper in der hl. Kapelle, mittags kam er und Abt Joachim von Fischingen an den Konventtisch. Unser Fürstabt verreist nach Zug. Dorthin hatte der Nunzius etliche Prälaten der Eidgenossenschaft, nämlich die von St. Gallen, Einsiedeln, Muri, Rheinau, Wettingen, Fischingen und St. Urban zur Konferenz eingeladen.

Diese Woche, und zwar von Montag bis Mittwoch, fanden Prozessionen um gutes Wetter statt nach St. Benedikt (Friedhofkapelle), nach dem Schwesternhaus in der Au und nach Bennau.

Montag, den 18. Juli, fuhr ein Schiff von Wesen über die Linth; denn man konnte dort infolge unerhört großen Wasserstandes keine Straße weder zu Pferd noch zu Fuß passieren. Das Schiff sollte von dort nach Zürich fahren. Die Schiffleute waren aber ziemlich bezecht; in ihrer Unachtsamkeit stieß das Schiff bei Ziegelbrücke an ein Joch, so daß das Schiff zerschmetterte und in die Limmat versank. Die Schiffleute, des Schwimmens wohl erfahren, entrannen, ebenso 2—3 andere Personen, denen man zu Hilfe kommen konnte. Die übrigen ertranken, darunter einer von Lachen, ferner eine Frau von Zürich und 2 andere Personen, auch einer aus Wallenstatt. Sie sollen in Koffern und Kisten viel Geld und Kleider bei sich gehabt haben; denn sie kamen aus dem Pfäverser Bad. Etwas davon wurde wieder gefunden, das übrige jedoch blieb auf dem Grunde.

Am 24. Juli langte der zu Solothurn residierende französische Ambassadeur in Einsiedeln an mit einem Gefolge von 19 Pferden. Er wurde samt seiner ganzen Familie vom Fürstabt zum Mittagsmahl ins Gottessaus eingeladen, aber er kam nicht. Der Fürst ließ ihm ins Wirtshaus kostbaren Wein und etliche ansehnliche Traktamente verehren. Nachmittags besichtigte er die Sakristei; ihm zu Ehren wurde auch die Vesper figuriert gehalten.

Am 25. nahm der Ambassadeur das Mittagsmahl im Gotteshaus. Als man im Konvent sich zu Tisch gesetzt hatte, entstand unversehens ein Tumult wegen eines im „Bären“ ausgebrochenen Feuers. Der Wirt hatte heute, am St. Jakobsfest, zwar mit Erlaubnis des Pfarramtes, Brod gebacken. Die Hitze jedoch wurde dermaßen groß, daß das Feuer zuerst das Kamin entzündete, sich dann auf das Dach schlug und auch dieses an 2 bis 3 Stellen ergriff. Zudem setzte in eben diesem Augenblicke der Föhn sehr stark ein. Doch das Feuer konnte, Gott sei Lob, gedämpft werden. — Es wurde am St. Annatag der ganze Brüel vom Morgen bis Abend niedergelegt und am folgenden Tag, 27. Juli, ganz unter

Dach gebracht, was seit Mannsgedenken nicht geschehen sein soll.

Am 29. Juli verpfründete sich einer von Uri (Altdorf) dem Stifte um 3750 Münzgulden.

August.

Am 3. August kam der Nunzius hieher und wurde in der obern Abtei einlogiert, die sonst der Fürst inne hatte. Inzwischen zog der Fürst in die alte Ökonomie hinab.

Am 5. August, Freitag, erging im Kapitel der Befehl, die von P. Josef Dietrich und von P. Marian Schott vor etlichen Jahren gemachte Ordnung der Bücher in der Bibliothek wieder zu erneuern. — P. Kolumban Summerer († 1707) soll für gewöhnlich die Klosterfrauen in der Au beichthören.

Am 7. August kam die Nachricht, daß dem Kaiser Leopold I. ein Sohn geschenkt worden sei. Es war dies der spätere Josef I., geb. 26. Juli 1678. Der Fürstabt ließ die Nachricht unter dem Hochamt nach dem Evangelium auf der Kanzel verkünden, und es ward 2 Mal das Tedeum gesungen.

Am 15. August wurden in der Kirche und in der hl. Kapelle unterschiedlichen Personen die Geldsäckel aus dem Sack gestohlen. Zwei Verdächtige wurden etlichemal gestreckt und gefoltert. Man konnte aber nichts Erhebliches aus ihnen herausbringen. Der eine ward über den Etzel, der andere über Brunnen aus dem Lande geführt.

Am 21. reiste der Fürst ins Toggenburg und zwar heute bis auf Schloß Grinau an der Linth.

Am 26. August wird dem Kaiser Leopold I., der Kaiserin Eleonora Magdalena und dem neugebornen Kronprinzen Josef die Comunicatio bonorum operum und etliche Ämter und hl. Messen verehrt.

Am 27. August befahl der Fürst dem Stiftsdekan P. Christoph, der in Pfäffikon weilte, auf den Etzel sich zu be-

geben und den Bischof Ulrich von Chur zu erwarten. Abends 8 Uhr kam P. Dekan hergeritten mit der Kunde, daß der Bischof erst morgens ankomme, weil seine Pferde im Wallenstattersee Schiffbruch gelitten hätten; eines, welches schier das beste war, sei ertrunken. Nach dem Nachtessen gewahrte man eine Anzahl von ungefähr 10 oder 12 Pilgrimen, die vom Horgenberg her kamen. Ein Gästling (Sigrist), der auf den Glockenturm beordert war, erblickte hierin den Bischof und gab unverzüglich mit der Glocke ein Zeichen. Jedermänniglich im Gotteshaus und Dorf hörte dieses Glockenzeichen, und es machte sich alles auf die Beine, um den Eintritt dieses Herrn zu sehen und ihm aufzuwarten. Der Fürstabt warf sich mit dem ganzen Konvent in die Chorkutte, und man glaubte nichts anderes, als daß der Herr Bischof alsbald einreiten werde. Man wartete im Kreuzgang mehr als eine halbe Stunde, es wollte aber kein Bischof erscheinen. Als die Pilger vom Horgenberg endlich ankamen, erfuhr man, wie der Sigrist im Gesicht gefehlt.

Am 28. August verreiste der Stiftsdekan morgens 3 Uhr nach Lachen, um dort den Bischof zu bewillkommen. Um 7 Uhr waren alle Horen oder kleinen Tagzeiten. Kaum war die Non zu Ende, so kam Bericht, daß der Bischof sich nähere. Der Konvent in der Chorkutte, der Fürst ebenfalls in Chorkutte und Mozett gingen ihm bis zur großen Brüelpforte, voran das Kreuz, entgegen. Der Fürst nahte sich dem Bischof, begrüßte ihn mit kurzen Worten und reichte ihm das hl. Kreuz zum Kuße. Schon als der Bischof zu dem Haus „Adam und Eva“ kam, hatte das Geläute begonnen. Jetzt ging es in schöner Ordnung in die hl. Kapelle unter lieblichem Orgel- und Trompetenschall, und nach kurzer Begrüßung der Muttergottes wurde der Bischof in sein Logis geführt, während immer noch das Geläute forttönte. Hierauf folgte die Predigt, die der Fürstabt hielt, und der auch der Bischof beiwohnte. Nachher war Primiz und Profeß. Der

Bischof wohnte dem ganzen Akte bei, darauf zelebrierte er in der hl. Kapelle. Der Gottesdienst endigte erst um halb 1 Uhr. Am Tisch führte Nunzius Cibo den Vorsitz, zu seiner Rechten saß der Bischof. Viele Gäste speisten im Konvent und zwar in der Mitte. Das Mittagsmahl war erst gegen halb 4 Uhr zu Ende. Die Vesper ward auf 4 Uhr verschoben. Das Nachtessen fand am Regulartisch statt und dauerte bis gegen halb 8 Uhr.

Dienstag den 30. August, also 2 Tage nach der hl. Profeß, fand die Auflösung statt. Dann berief der Bischof seinen Nepoten, den Neuprofessen Fr. Augustin Federspiel († 1697) zu sich. Er schenkte ihm ein silbernes Lavor samt einer ganzen Bettausrüstung von geblümtem, rotem Atlas.

September.

Am 3. Sept. wallfahrtete der Prälat Augustin Gimmi (1660—96) des Chorherrenstiftes Kreuzlingen im Thurgau zu Fuß hieher. Er hielt sich ganz still und nahm seine Einkehr im Weißen Wind; erst morgens beim Gottesdienst entdeckte man ihn, lud ihn ins Stift ein und traktierte ihn wohl.

Am 4. September verreiste der Fürst, um vom Sonnenberg Besitz zu ergreifen.

Am 14. September werden 40 Personen von Rheinfelden vom Konvent feierlich empfangen, wie dies sonst nur bei vornehmen Kreuzfahrten geschah.

Am 16. kehrt unser P. Fridolin Kläger von Pfävers zurück. Dort hatte er Philosophie gelehrt und diese mit einer feierlichen Disputation beendet.

Am 20. trat der Weltpriester Ghiringhelli aus dem Noviziat, und es hatte niemand Reue. Er trat aus in Zorn und Leidenschaft; der Novizenmeister verlangte nämlich, daß er mit einem Strick um den Hals Buße leiste, weil er im einen und andern Punkte wider die heitere und erkannte

Wahrheit leugnete, im Leichtsinn einen andern mit Steinen bewarf und ihm ein Loch in den Kopf gemacht hatte.

Am 24. kommen die Äbte Gallus von St. Gallen und Hieronymus von Muri zur Visitation, und unser Fürst legte dem Konvent einige Punkte vor, die nit allerseits gerne gehört wurden.

Oktober.

Am 2. Okt. hat man bei der Rosenkranzfestprozession die Menge auf nit weniger als 20,000 Personen geschätzt. Nunzius Cibo scheint vom 3. August bis 6. Oktober im Kloster geweilt zu haben.

Am 6. Oktober verabschiedete sich auch Prälat Josef von St. Moriz. Er hatte stets im Refektorium oder bei den Aderlässern zu Mittag gespeist. Er erneuerte die Communicatio bonorum operum, die unter unserm Abt Ulrich Wittwiler (1585—1600) 1597 begann, und offerierte auch allen seine Freundschaft.

Am 9. Oktober, Sonntag, am Fest der Übertragung der Reliquien des hl. Meinrad, welches als duplex primæ classis gefeiert wurde, hielt der Bruder des Fürstabtes, der Jesuiter P. Heinrich Reding, die Predigt. Diese Feier soll in Zukunft am 2. Sonntag im Oktober gehalten und ein Dekret des Abtes an der Kirchentüre angeheftet werden. In diesem äbtlichen Patent nennt sich Fürstabt Augustin Reding Abt von Einsiedeln, so ohne alles Mittel dem hl. Stuhle zu Rom zugehört. Dieses Fest solle im Oktober gehalten werden, weil am 21. Januar die Fremden nicht hieher kommen könnten. Auch solle es gefeiert werden wegen der Meinradsbruderschaft, die 1605 von Papst Paul V. errichtet worden sei.

Dienstag, den 18. Oktober, am Aller-Äbten-Jahrzeit, predigte Pfarrhelfer Kaspar Stadler von Altdorf. Trotz des Regenwetters waren 57 Weltgeistliche und 2 Väter Kapuziner hier. Heute ging der erste Teil der Patres und Fratres in die Pfäffiker Rekreation, am 23. Oktober die zweite Hälfte.

Am 27. Oktober sandte die Stadt Rheinfelden im Aargau der Mutter Gottes eine Granatkugel, weil die Stadt von dem französischen General bei der Belagerung nicht überwunden worden war. — P. Statthalter von Liebenfels, Konventual von St. Urban, kommt hieher in der Absicht, die Statthalterei Freudenfels zu kaufen.

Am 28. Oktober wurde das neue Beinhaus vom Abte eingeweiht, während es Schneeflocken wirbelte.

Am 31. trifft P. Othmar Reutti als erster Statthalter von Sonnenberg bei uns ein, um Bericht zu erstatten.

Ritter von Beroldingen, Altlandammann zu Altdorf, Oberst Seiner königlichen Majestät von Spanien, hatte früher die Herrschaft Sonnenberg, auf besondere Eingebung Gottes des Allmächtigen in der gnadenreichen Kapelle zu Einsiedeln, für sich gekauft zur Äuffnung unserer wahren, katholischen Religion, wie er selbst im Protokoll von Sonnenberg beschreibt.

November.

Am 5. November war Generalkapitel wegen Sonnenberg. Es seien aus der Sakristei ungefähr 20,000 Florin in Vorschlag gekommen, es dürfte indes vielleicht genügen, wenn man nur 12,000 Florin enthebe. Dagmersellen (Kt. Luzern) samt etlichen Gültbriefen ertrage beim Verkauf 15,500 Münzgulden oder 12,200 Florin, Freudenfels werde auf 14,000 Florin geschätzt; man sprach auch davon, das Gericht Menzingen und Neuägeri (Kt. Zug) für 12,000 Münzgulden zu verkaufen. Löse man noch Bodenzinse ab, so würden weitere 3000 Münzgulden dazu kommen. Man nahm auch die Schindlerschen Güter mit den darauf stehenden 9000 Florin über sich. Der Fürstabt veräußert für den Sonnenberg die sogenannte Crivellsche Kette um 2000 Florin dem Herrn Landeshauptmann Beroldingen. Diese guldene Kette, die gar zierlich war, hatte man vor etlichen Jahren von einem Juden gekauft.

12. November. Papst Innozenz XI. belobt den Fürstabt, daß er den Sonnenberg gekauft. — Um diese Zeit brach in Einsiedeln im roten Haus, „Rotenthurm“ genannt, Feuer aus, das aber gelöscht werden konnte.

Dezember.

Am 11. Dezember, morgens 1 Uhr, wnrde Fr. Jodocus von Luzern, Sohn des Stadtschreibers Pfiffer, nachdem er 8 Tage von einem hitzigen und giftigen Fieber angefochten worden, 19 Jahre uud 16 Tage alt, zur Gnade Gottes berufen und er segnete diese schnöde Welt. Er war ein gar frommer, züchtiger Jüngling, schön von Gestalt, klein von Person, aber im Verstand ziemlich groß. Sein Absterben tat man morgens früh durch einen an das Direktorium angehängten Zettel dem Konvente, hernach mit 3maligem Zeichen der Liebfrauenglocke dem Volke kund. Schon lange, 10 Wochen zuvor, ließ sich sein Name, der wie gebräuchlich auf einem halbrunden Hölzchen angepappt im Katalog bei dem Direktorium stand, nicht mehr an seinem Orte halten, sondern er sprang, obwohl er öfters und von verschiedenen Händen eingesteckt wurde, allemal wieder von selbst heraus, bis er endlich sogar zerbrochen ward. Gleich darauf erkrankte der gute Frater und starb. Zur Stunde, wo man die jungen Religiosen, die vom Chor exemt waren, zur Betrachtung weckte, und der Weckbruder ihnen das Ableben des Fraters anzeigte, ward dies auch dem P. Statthalter im Schloß Pfäffikon durch eine unbekannte Stimme kund mit den Worten: er ist verschieden. Und zumal klopfte es dort dem Schloßkellner Br. Bernard Uttiger († 1694) mit einem Finger an seinem Zimmerlin. Als er jedoch nachsehen wollte, wer da sei, fand er niemand.

1678 gab es in Einsiedeln 103,430 Kommunionen, 112 Trauungen von Auswärtigen, 96 Personen kehrten zum kath. Glauben zurück.